

Hegemonie in der Arbeitsmarktpolitik. Brüche und Kontinuitäten marktzentrierten, angebotsseitigen Arbeitsmarktpolitik

Die ökonomischen Auswirkungen der COVID 19 Pandemie hat zu Brüchen mit der Wirtschaftspolitik der letzten Dekaden geführt und die aktivierende Arbeitsmarktpolitik an ihre Grenzen getrieben. 2020 hat die europäische Kommission die Defizitregeln des EU-Stabilitätspacktes ausgesetzt und somit generöse Staatsinterventionen zur Stabilisierung der Wirtschaft und zur Abmilderung sozialer Verwerfungen ermöglicht. Während der Aktivierungsansatz in der Arbeitsmarktpolitik (AMP) temporär aufgegeben wurde, ermöglichten die fiskalpolitischen Lockerungen eine Ausweitung der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Trotz der wirtschaftlichen Erholung seit 2021, stellen die Teuerungskrise, hohe Inflationserwartungen, der demografische Wandel und die Klimakrise weiterhin außergewöhnliche Herausforderungen an die AMP. Vor diesem Hintergrund untersuche ich die Entwicklung des Aktivierungsparadigmas in Österreich und skizziere Kontinuitäten und Brüche in der AMP im Kontext ökonomischer Krisen und politischer Kräfteverhältnisse.

Krisen am Arbeitsmarkt machen Grenzen der Arbeitsmarktpolitik sichtbar und können zur Überprüfung gängiger Ansichten herangezogen werden. Als das ökonomische Wachstumsregime der Nachkriegszeit an seine Grenzen stieß, kam es ab den 1980ern zu einem Paradigmenwechsel in der Arbeitsmarktpolitik. Die Idee der „Aktivierung“ von Arbeitssuchenden fand in unterschiedlicher Ausprägung und Intensität Einzug in verschiedene Arbeitsmarkt- und Wohlfahrtsregime. Seither erschütterten unterschiedliche Krisenerscheinungen den Arbeitsmarkt die sich seit den 1980ern in steigender Arbeitslosigkeit manifestieren. Da unterschiedliche Ursachen zu Arbeitslosigkeit führen und nicht ausschließlich auf die Bereitschaft zu Arbeiten zurückzuführen sind erschöpft sich auch die aktivierende Arbeitsmarktpolitik zunehmend. Auch die aktuellen Krisenerscheinungen überspannen das Potenzial aktivierender Arbeitsmarktpolitik.